

N° 40/16
07.10.16

Jungfrau Zeitung

MAGAZIN

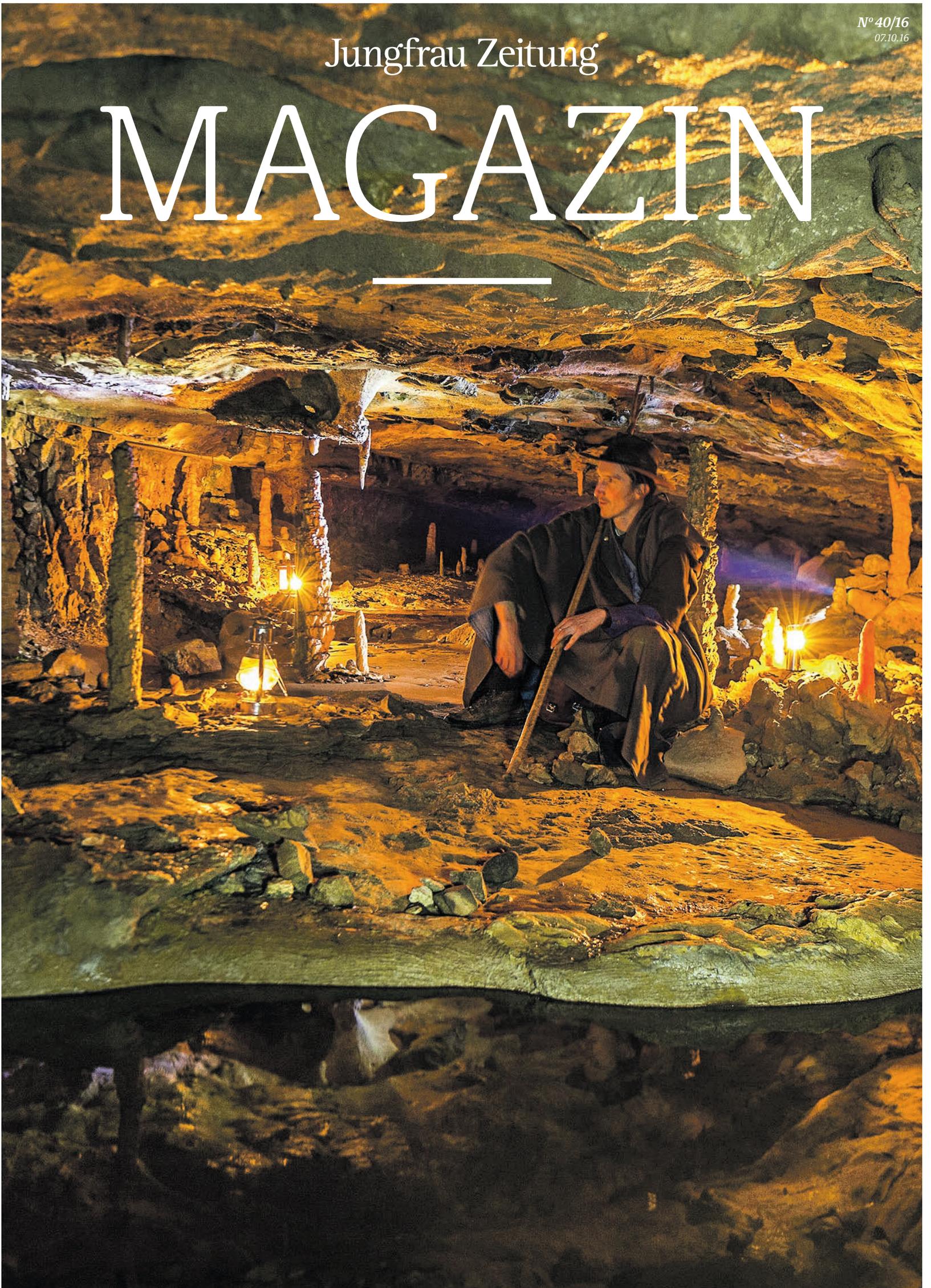




Foto: Patrick Schmed

Sagenhaftes aus der Höhle

Wenn der Sagenwanderer Andreas Sommer erzählt, wird die Welt um ihn herum ruhig und versöhnlich. Selbst wenn sie auf den ersten Blick so wild und ungezähmt daherkommt wie die unterirdischen Landschaften der Beatushöhlen.

von Patrick Schmed

Eine einsame Fledermaus schwebt durch den Eingang in die dunkle Höhle. Jetzt, wo die Besucherinnen und Besucher weg sind, gehört die Welt unter den Felsen ihr und den wenigen übrigen Tieren, die hier leben. Und zwar fast gänzlich. Nur leise Schritte tapfen vorsichtig durch die samtene Dunkelheit, welche durch den sanften Schein von Kerzen nur lückenhaft erhellt wird – kein Vergleich zu den Scheinwerfern, die hier tagsüber für Licht sorgen. Die Laternenträger laufen still in einer Reihe, in Gedanken versunken, fast ein bisschen andächtig. Allen voran ein Mann mit einer dunklen Pelerine und einem langen Stock.

Erster Halt

In der ersten grösseren Kaverne angekommen, hält der Sagenwanderer Andreas Sommer an und wartet, bis sich die Gruppe um ihn versammelt hat. Dann bricht er die Stille. «Zuhinterst im Grindelwalder Tal», hebt er an, «lebte einmal eine alte Frau, die musste sich ihren Lebensunterhalt durch harte Arbeit verdienen» – die sonore Stimme des Erzählers füllt den Raum unter den Gesteinsmassen aus, übertönt das leise Rauschen des Rinnsals, das derzeit durch das Höhlensystem fliesst. Es hat schon lange nicht mehr geregnet, sonst müsste die kräftige Stimme auf maximale Lautstärke geschraubt werden, um gehört zu werden.

Nicht immer so, wie es scheint

Die abendlichen Höhlenforscherinnen und -forscher lauschen der Geschichte von der Frau, die für Hebammendienste zur Zwergenkönigin in ihre Höhle gerufen wurde und als Belohnung eine Handvoll Steine erhielt. Nur Steine... Achtlos lässt sie sie liegen, als ihr Korb umkippt und alle ausser einem ausleert. Am Morgen, als sie erwacht, ist daraus ein Goldstück geworden. Es ist nicht alles so, wie es auf den ersten Blick scheint – so haben es ihr die Zwerge vorausgesagt. Nach ähnlichen Prinzipien scheint auch das Rezept des Sagenwanderers zu funktionieren.

Weniger ist mehr

Wie wenig Mittel es braucht, um die Seele und die Sinne zu berühren, erfuhr Andreas Sommer bei seinen Reisen in der Sahara. Während zehn Jahren war er dort als Reiseleiter tätig, etwa die Hälfte davon hauptberuflich. Dabei hatte er manchmal Gelegenheit, die Nacht im Nomaden-



Foto: zvg



Foto: Patrick Schmed



Foto: zvg

Bild oben links: Schon bald vergessen die Besucherinnen und Besucher die Welt «da draussen». **Bild oben rechts:** Beim Eingang erinnert der Drache aus Holz an die Sage des heiligen Beatus, der das Untier aus der Höhle vertrieben haben soll. **Bild rechts Mitte:** Bei den abendlichen Sonderführungen werden die Höhlen nur mit Kerzenlicht beleuchtet – wahrhaft sagenhaft. **Bild unten:** Wie grosse Sale in einem Schloss – die unterirdische Welt hat eine ganz eigentümliche Schönheit.

lager zu verbringen. Wo zur Unterhaltung Geschichten am Lagerfeuer erzählt wurden. «Eine Tradition, die auch bei uns verbreitet war, vor allem bei den Sennen und an langen Winterabenden», entsann sich der damalige Geschäftsführer einer Tuareg-Stiftung und Umweltbildungsfachmann.

Film im Kopf

Aus seiner Jugendzeit in Niederscherli hatte Andreas Sommer einen starken Bezug zu den ursprünglichen Landschaften mitgenommen. Und das Bewusstsein für das kulturelle Erbe der Erzählungen, die mit vielen Orten verbunden sind. Eine erklärt beispielsweise den Spalt oberhalb der Beatushöhlen – als der Drache vom heiligen Beatus daraus vertrieben wurde, schlug er mit seinem Schwanz in das Gestein und hinterliess dieses Zeichen als Erinnerung. «Die Sagen und Erzählungen habe ich als Filme in meinem Kopf gespeichert», erklärt der Sagenwanderer. «So kann ich die Geschichte aus dem Stegreif ganz im Moment erzählen, während ich dem Gedankenfilm folge.»

Erzählen liegt im Blut

Ausbildungen in der Erzählkunst oder als Schauspieler besuchte er keine, bekennt Andreas Sommer. Sein kunstvolles Handwerk erlernte er von den Tuareg, obwohl – oder vielleicht weil – er nicht immer alles verstand. Als aufmerksamer Zuhörer nimmt er das eine oder andere Stilmittel durch Beobachtung auf und baut es in seine Erzähltechnik ein. «Vor allem aber empfinde ich mich als Co-Erzähler mit der Natur, mit dem Schauplatz, dem Wetter, den Tieren...», sagt der professionelle Erzähler.

Grosses Repertoire

Den Durchbruch schaffte der Vierzigjährige mit dem Auftritt bei «SF bi de Lüt» im Jahr 2013. An einem mystischen und geheimen Felsentor im Naturpark Gantrisch zeigte der Sagenwanderer Nik Hartmann sein Talent. Eine Fertigkeit, die inzwischen auf einem sagenhaften Repertoire an Geschichten basiert, die Andreas Sommer im Lauf der Jahre aus der Umgebung zusammensammelte. Teilweise aus vergriffenen Werken, die nur noch in der Nationalbibliothek aufzufinden sind, teilweise aus alten und neueren Büchern, die sich in seiner eigenen Bibliothek stapeln.

Bild rechts: Natürlich gehört eine entsprechende Gewandung zum Schauspiel, in den Beatushöhlen mit Stock und dunkler Pelerine.

Die Beatushöhlen

Die Beatushöhlen entstanden durch unterirdische Erosion im Kreidekalk des Niederhornmassivs. Bei starken Gewittern und Regenfällen fliessen jeweils tosende Wassermassen durch das Höhlensystem. Der Sage nach diente die Höhle im sechsten Jahrhundert dem heiligen Beatus als Einsiedelei und blieb bis ins frühe Mittelalter besiedelt. Heute sind gegen fünfzehn Kilometer des riesigen Höhlensystems erforscht und vermessen. Die Tropfsteinhöhle ist auf einer Länge von einem Kilometer für das Publikum zugänglich und kann mit geführten Touren besichtigt werden. Die Höhlen sind noch bis zum 13. November täglich von 09.30 bis 17.00 Uhr geöffnet, das Höhlenmuseum jeweils von 11.30 bis 17.00 Uhr. Die nächsten Sagenwanderungen in den Beatushöhlen finden am 21. Oktober und 4. November statt.

www.beatushoehlen.ch

Die Reise geht weiter

Ein eigenes Sagenbuch, ein Kinderbuch, eine vier Jahre anhaltende Serie von heimischen Sagen in der Regionalzeitung «Sensetaler», dazu eine Tournee als Trio Helisee, mit der Mittelaltergruppe «Schellmery», als Erzählpartner im Elfenauпарк oder mit Carmen Bezençon in «Al-Andalus» – die Reise des passionierten Erzählers enthält inzwischen eine Reihe von eindrucksvollen Stationen. Im Herbst geht sie mit dem Postauto weiter. «Ich werde Kurzwanderungen zu sagenumwobenen Orten in der ganzen Schweiz leiten», freut sich Andreas Sommer. Ob unter der Erde oder auf dem Gipfel der Pfyffe – wenn der Meister mit Mantel, Hut und Stock zu erzählen beginnt, könnte man bemerken, wie die Welt um ihn herum ruhig und versöhnlich wird. Doch meistens fällt einem dies erst auf, wenn die Geschichte zu Ende ist.

Nr. 148088, online seit: 3. Oktober – 15.00 Uhr

Andreas Sommer

Schneiderberg 52
3619 Eriz
Telefon 079 241 68 70
info@animahelvetia.ch
www.animahelvetia.ch
www.postauto.ch/sagen



Foto: Patrick Schmed